

Schlüssen an die Hand geben, die sich allerdings mit der Selbsteinschätzung BENEDIKTS nicht ganz decken werden.

Dafs neben der gigantischen Figur BENEDIKTS sein Gegner KRAFFT-EBING recht schlecht weg kommt, versteht sich von selbst.

BENEDIKT entwirft eine „Analyse“ seines Widersachers, er will ihn „psychisch in seine Elemente auflösen und sie zur Stichprobe der Analyse wieder zusammensetzen“.

Um die Art und Weise dieses „wissenschaftlichen Sports“ wird ihn niemand beneiden, der sich eine Spur anständigen Denkens und das Gefühl für eine anständige Polemik erhalten hat, und dabei dürfte man beim besten Willen kaum im stande sein, BENEDIKT die Rechtswohlthat der Wahrung berechtigter Interessen zu gute kommen zu lassen.

KRAFFT-EBING hat sich nämlich seinen Zorn dadurch zugezogen, dafs er die „notorische, international bekannte Thatsache“ ignoriert, dafs BENEDIKT ein Neurologe sei, dafs er, wie er an einer anderen Stelle von sich behauptet, „eine autoritative Stellung in der internationalen Welt der Psychopathologen einnehme“.

Wenn er sich demgemäfs selber für einen grofsen Psychiater hält, was man ihm am Ende nicht verwehren kann, so folgt daraus doch keineswegs, dafs diese Meinung auch von anderen geteilt werden mufs, und da dies in Deutschland wenigstens nicht der Fall ist, so werden wir deutschen Irrenärzte uns auf ähnliche „Analysen“ gefafst machen müssen. Eine Probe dessen, was das bei BENEDIKT besagen will, hat er uns schon in seinem Nachruf auf BILLROTH zum Besten gegeben, wo er von dem Pharisäertum des deutschen Professors und von einer spezifischen akademischen Moral insanity redet, während er „sich auf der Höhe einer geklärten Produktion befindet“.

Den „Epilog zum Prager Prozeß WALDHEIM“ (*Wiener mediz. Wochenschrift* 1893. 4 und 6), dem die letzten Worte entlehnt sind, möchte ich überhaupt allen denen zur Einsicht empfehlen, die noch an der Befähigung BENEDIKTS zur Psychiatrie Zweifel hegen. Er wird sie gründlich beseitigen.

PELMAN.

1. J. GROSSMANN. **Suggestion, speziell hypnotische Suggestion, ihr Wesen und Heilwert.** *Zeitschr. f. Hypnotismus, Suggestionstherapie* u. s. w. 1893.
2. — Herr STRÜMPPELL und der therapeutische Hypnotismus, ein Wort der Abwehr. Ebda.
3. J. DELBOEUF. **Zwei Fälle, in denen die chirurgische Diagnose mit Hilfe der Hypnose gestellt wurde.** Ebda.

GROSSMANN wie DELBOEUF bekennen sich zu dem BERNHEIMSchen Ausspruch: Il n'y a pas d'hypnotisme, il n'y a que de la suggestion. Die Suggestion ist ein Vorgang, bei dem sich eine Vorstellung einem Gehirn aufzuzwingen versucht; dasselbe gilt von der Autosuggestion. Spielt er sich im wachen Zustande bei vollkommen normalem Bewußtsein ab, so ist das eine Wachsuggestion, während der Hypnose, eine hypnotische Suggestion. Vermittelt wird die Suggestion durch Worte oder Geberden (Personal- und Objektsuggestion) und des Bekannten mehr. Die natürliche, jedem Menschen innewohnende Gläubigkeit, die physio-

logische Suggestibilität, kann durch geschicktes Verhalten enorm gesteigert werden. Es kommt nur darauf an, die Suggestion so annehmbar zu machen, daß sie sich dem Gehirn unwiderstehlich aufdrängt, daß sie sich zur Autosuggestion umgestaltet. Dabei, wie auf den Einfluß des Geistes auf den Körper überhaupt, spielen die Erwartung und das ideoplastische Vermögen des Einzelnen eine Hauptrolle. — Was uns hier interessiert, ist zunächst die Vorfrage über die Entstehung und das weitere Schicksal einer (konkreten) Vorstellung. Der Sinnesreiz wird von dem Sammelorgan (Auge, Ohr etc.) auf „niedergeordnete“ Centren geleitet, daselbst verarbeitet und auf die höheren Centren der Hirnrinde übertragen, wo er durch Urteil und angeborenen Instinkt erst zu Empfindung, Wahrnehmung, Vorstellung wird, indem die höheren Centren das Sinnenbild aufnehmen oder hemmend eingreifen und es ausschalten. Die öfter wiederholte Arbeit der niedergeordneten Centren, auf denen das Prinzip der Arbeitsteilung bis ins Kleinste sich geltend macht, bewirkt, daß dieselben unabhängig von den höheren automatisch vorgehen, wohin auch die Reflexe seitens der motorischen Centren gehören; eines (Dessoirs) Unterbewußtseins bedürfte es dabei nicht. Ganz wie der äußere, inklusive der von inneren Organen ausgehende Sinnesreiz, verhält sich auch die Suggestion, die als „abstrakte Vorstellung in unser Gehirn von außen eindringt und an Stelle des Urteils und der Willkür als Korrektiv für die Funktionen der niederen Nervencentren dient“. — Um die im Gehirn deponierten Erinnerungsbilder zu beleben, ist ein erneuter Sinnesreiz nicht erforderlich. Auch das abstrakte Bild erweckt sie und verschmilzt mit den bestehenden verwandten sensoriellen, sowie den damit associierten, centrifugalen, motorischen und sekretorischen Impulsen, beeinflusst somit die sämtlichen Funktionen ungünstig — krankmachend — oder günstig — heilend. Die Autosuggestion kommt durch den leichten Schlafzustand der Hypnose, die eigentlich Schlafillusion sei, leichter als im wachen Zustande, da die höheren Centren zum Teil ausgeschaltet sind und die niederen freieres Spiel für ihr automatisches Gebahren erlangen. —

Der polemische und der praktische Teil der Abhandlung, die in ihrer Verständlichkeit selbst wie eine „annehmbare Suggestion“ auf den Leser wirkt, muß hier füglich übergangen werden. Es ist keine Frage, daß die Therapie aus den verschiedenen Formen der Suggestion bewußterweise wesentlichere Vorteile zu ziehen vermag, wie sie deren unbewußt schon von jeher gezogen hat. Nur will es nicht recht einleuchten, wie durch das Regiment der Psyche nach des Verfassers Ansicht der gänzliche Umsturz der mechanischen Anschauung in der Therapie erfolgen dürfte, da er die Psyche selbst doch an den Mechanismus für gebunden erklärt.

FRAENKEL (Dessau).

J. DELBOEUF. **Une Suggestion originale.** *Rev. de l'hypnot.* 1893. No. 10.

Die oft wundersame Wirkung hypnotischer Suggestion bethätigte sich in verblüffender Weise bei einem Manne, welcher trotz glücklichster Lebenslage von trüben Gedanken gefoltet wurde. Besonders quälend war die Cholerafurcht, welche nach Art einer Zwangsidee ihn überall